

monticola

Organ der Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie

Band 2

Innsbruck, 15. Juni 1971

Nummer 28

Die Felsenschwalbe, *Ptyonoprogne rupestris*, in Südtirol

OSKAR NIEDERFRINIGER, MERAN

Südtirol (Provinz Bozen) liegt im Bereich der nördlichen Verbreitungsgrenze der Felsenschwalbe. Diese Grenze folgt nach PETERSON (1959) in den Ostalpen in groben Zügen dem Alpenhauptkamm, überschreitet diesen aber an mehreren Stellen nach Norden. Bereits in Nordtirol ist die Felsenschwalbe nach NIEDERWOLFSGRUBER (1968) wohl im ganzen Lande in geeigneten Biotopen anzutreffen, wobei es sich meist um kleinere Kolonien handelt. Obwohl Südtirol zur Gänze auf der Alpen Südseite, also nicht an der unmittelbaren Grenze liegt, glaube ich, daß trotzdem eine Übersicht der früheren und derzeitigen Verbreitung dieser Schwalbenart in Südtirol nicht uninteressant sein dürfte, soweit dies allerdings mit den vorhandenen Literaturangaben, den Angaben einiger Mitarbeiter und den eigenen Beobachtungen möglich ist. Es wäre erfreulich, wenn dieser Beitrag zu weiteren Beobachtungen für eine genauere Erfassung anregen würde. Wie aus dem Literaturverzeichnis hervorgeht, wurde die gesamte mir bekannte Literatur, die sich mit der Vogelwelt Südtirols befaßt, kontrolliert. Zahlreiche Angaben, besonders jene älteren Datums, konnten der sehr ausführlichen Datensammlung von CORTI (1961) entnommen werden. Meine eigenen Beobachtungen umfassen eigentlich nur die Jahre 1969 und 1970, da es sich bei den einzelnen früheren Aufzeichnungen (1967 und 1968) nur um Zufallsbeobachtungen handelt.

Nicht unerwähnt bleiben darf die wertvolle Mithilfe einiger Briefpartner, die auch mehrmaliges Schreiben nicht scheuten, um mir ihre Beobachtungen zur Verfügung stellen zu können. Ich möchte mich auch auf diesem Wege aufs herzlichste für ihre Mitarbeit bedanken: E. Borghi (Eys), B. Galler (St. Lorenzen), P. Fr. Gatterer (Burgeis), G. Kierdorf-Traut (Münster), Fr. Mayr (Bozen), Dr. P. Ortner (Bozen), H. Plank (Welschnofen), A. Prieth (Glurns), L. Unterholzner (Völlen — Lana).

Es kann nicht der geringste Zweifel bestehen, daß die Angaben über die einzelnen Brutplätze große Lücken aufweisen. Aber dieser Bericht will vor allem auf die vorhandenen Lücken hinweisen, damit sie vielleicht in nächster Zeit von einheimischen oder ausländischen Ornithologen, die ihre Ferien in Südtirol verbringen, zumindest zu einem Teil geschlossen werden könnten. Deshalb möchte ich nachstehend jene Stellen Süd-

tirols anführen, die aus verschiedenen Gründen nicht oder nur ungenügend erforscht werden konnten:

1. alle kleinen, nicht befahrbaren Seitentäler des Vinschgaus;
2. die engen Seitentäler des Passeiertales zwischen St. Leonhard und Meran (außer Masuschlucht);
3. Ultental und Nonsberg, soweit das Gebiet politisch noch zu Südtirol gehört;
4. die engen und steilen Porphyrschluchten zwischen Meran und Bozen;
5. das gesamte Unterland vom Kalterer See südwärts;
6. das Sarntal zwischen Sarnthein und Penser Joch;
7. das Eisacktal zwischen Sterzing und Franzensfeste;
8. im unteren Eisacktal Villnöß und die Schluchten zwischen Waidbruck und Bozen;
9. im Pustertal die Täler Lüssen, Vals, Pfunders und die Seitentäler des Ahrntales;
10. das gesamte Dolomitengebiet (gebirgiger Teil, z. B. Sella, Schlern, Rosengarten, östliche Dolomiten).

Wie aber aus dem speziellen Teil ersichtlich ist, bedürfen fast alle angeführten Beobachtungspunkte noch eingehender Kontrollen.

Nachstehend sind die einzelnen Brutplätze bzw. Beobachtungspunkte angegeben, angefangen vom Reschenpaß im Vinschgau bis zum Pustertal und dem östlichen Dolomitengebiet. Die Nummern entsprechen den Zahlen auf der beigefügten Karte. Jedem Brutplatz sind Angaben über seine Lage, über die Höhe des Brutplatzes und der Nistwand (entnommen den Militärkarten, Istituto Geografico Militare, Maßstab 1 : 25.000, Abstand der Höhenlinien 25 m), über die Richtung der Felswand, über Größe der Kolonie und über Neststandorte beigefügt. Auch die mir zur Verfügung stehenden, leider nur spärlichen brutbiologischen Daten sind angeführt. Soweit möglich, wird auch die Gesteinsart angegeben. Da keine Gesteinsproben vorhanden waren, erwies sich die Bestimmung des Gesteins in einigen Fällen im nachhinein als überaus schwierig (Kleinräumigkeit der Biotope, Einsprengungen), teilweise war sie mittels geologischer Karten nicht möglich. Für die wertvolle Hilfe auf diesem Gebiet möchte ich P. Dr. Viktor Welponer, Bozen, meinen herzlichsten Dank aussprechen.

V i n s c h g a u

1. **Graun**, Felsen 1,5 km S des Ortes, linker Talhang, Höhe 1500 m, Richtung W, brüchiges Gestein (Kalk):

PRIETH (mündl.) hat früher (etwa in den Jahren 1930—1940) an diesen Felsen oft F. gesehen. — Um das Jahr 1948 mußte wegen des Baues des Reschenstausees die Straße verlegt werden, sie wurde im unteren Teil des felsigen Hanges errichtet. Zum Schutze gegen Steinschlag wurden mehrere kurze Galerien gebaut, die aus einer flachen Decke und aus seitlichen Betonsäulen bestehen. Bei jeder Säule verläuft an der Decke eine balkenartige Verstärkung, auch aus Beton. — Am 16. 9. 1969 sah ich 5 F., teils an den Felsen zwischen den Galerien, teils durch die Galerien fliegend. An den erwähnten Verstärkungen zählte ich am 11. 9. 1970 fünf Nester, die sich fast ausschließlich auf der Bergseite der Galerien befanden und nur von der Nordseite her zu sehen waren. Während ich am 11. 9. keinen Vogel notieren konnte, beobachtete ich am darauffolgenden 13. 9. zufällig einen im Fluge, am 19. 9. keine.

2. Burgeis, 1220 m (Kirche), Hausbrut:

SCHÜZ (1964) „fand am 26. 8. 1962 am westlichen Dorfrand nahe der Kirche 2 F., und zwar mit einem besetzten Nest am Pfarrwidum, Haus Nr. 11, das teilweise dreistöckig und bergseitig zweistöckig ist. Diese westwärts weisende Bergseite ist wie das ganze Haus weiß getüncht, doch sind infolge Abnutzung unten die Feldsteine des Mauerwerks sichtbar. Das Nest steht 6 bis 7 m hoch an einer eben angedeuteten Lehmleiste, die vermutlich das Werk von Mehlschwalben ist, am oberen Rand der Hauswand unter dem nicht weit überstehenden Dach. Da der Winkel zwischen Wand und Dach mit einem abgerundeten Stab gefüllt ist, kann man das Nest vom Berghang her gut einsehen. Es ist denkbar, aber natürlich ungewiß, daß die F. ein von Mehlschwalben begonnenes Nest beschlagnahmt und nach ihrer Form ausgebaut haben. Der von den höheren, grauen Lagen scharf abgesetzte gelbbraune Basisteil des Nestes wäre allerdings für Mehlschwalben ungewöhnlich. Es handelt sich bei dieser torfig aussehenden Masse offensichtlich um nichts anderes als Kuhdung. Die drei schon gut befiederten Jungen standen vier bis fünf Tage vor dem Ausfliegen... Inwieweit die Mehlschwalben, die im Dorf, aber nicht an dieser Häuserfront brüteten, für die Nestbasis oder mindestens für die angedeutete Lehmleiste verantwortlich sind, muß offenbleiben.“ — Am 22. 8. 1963 sah A. HERRMANN (in SCHÜZ, 1964) am selben Haus ein Nest (womöglich das gleiche) mit vier fast flüggen Jungen, es wurde ein Paar beobachtet. Nach TRILLMICH (1968) fand auch 1964 eine Brut statt. Am 13. 9. 1970 war der Widum außen mit einem frischen Anstrich versehen und von einem Nest bzw. von Schwalben nichts zu sehen. Ich erkundigte mich daher beim Herrn Pfarrer, P. Fr. Gatterer, über den Verbleib der F. und erhielt die Auskunft, daß die Schwalben bis vor 4 Jahren (1966?) dort waren und 2 Nester hatten. Sie waren ein Jahr vor dem Umbau, bei dem die Nester entfernt wurden, nicht mehr gekommen. Seitdem hat also keine Brut mehr stattgefunden. — Außerdem stellte SCHÜZ (1964) am 16. 8. 1962 in Burgeis 2 Vögel an der Fürstenburg (Anm.: etwa 200 m vom Widum entfernt) fest, „die die Burg umflogen, als ob sie da zu Hause wären“. Er schreibt auch: „Ein Nest dort ist möglich, doch fanden wir es nicht“. — Am 26. 8. 1962 sah SCHÜZ beim Widum in 2½ Stunden dreimal auch vier Vögel und vermutet, daß die Vögel von der Burg wohl kurz zugeflogen sind. — Ich beobachtete bei einem kurzen Aufenthalt am 11. 9. 1970 eine F. bei der Fürstenburg. Auch P. Gatterer (bfl.) erwähnt, daß „F. an der Fürstenburg zu finden sind“, außerdem „viele im Kloster Marienberg“, was einen neuen Fall von Hausbrut darstellen würde, allerdings wäre eine Kontrolle wünschenswert. Das Kloster liegt am Hang über der Fürstenburg in 1330 m Höhe.

3. Laatsch, 950 m, mehrere felsige Partien am linksseitigen, steilen Berghang am südwestlichen Dorfe, Nistmöglichkeiten zwischen 1050 und 1200 m, Richtung Südost, brüchiges Gestein (Gneis):

SCHÜZ (1964) sah F. bei Laatsch im August 1962. Am 11. 9. 1970 waren sie an besagten Felsen zahlreich vorhanden (etwa 25. Ex. gezählt), aber sicher viel mehr, da sich viele immer wieder auf die Vorsprünge und Kanten setzten (Regen). Ich schätze die Gesamtzahl auf mindestens das Doppelte und die Zahl der Brutpaare auf etwa 10.

4. Gomagoi, 1273 m:

CREUTZ (1956): „Oberhalb von Gomagoi fand ich eine steile Felswand mit zahlreichen Nischen und Überhängen. Hier brüteten wenigstens 5 Paare F. und fütterten

ihre Jungen, die teilweise bettelnd auf Felsvorsprüngen saßen (anlässlich eines Aufenthaltes in Sulden vom 3.—24. 8. 1954).“

5. Tschengls, 950 m:

E. BORGHI (briefl.) hat die F. am Eingang des Vernietales, einer engen Felsenschlucht südöstlich von Tschengls, angetroffen, doch ist die Gegend sehr unzugänglich, so daß es ihm nicht möglich war, nach Nestern zu forschen (ca. 1100 m ü. d. M.).

6. Latsch, Felsen neben der Umfahrungsstraße von Latsch, am Fuße des Sonnenbergs, 700 m, Richtung S (Gneis):

Am 21. 9. 1968 hielt sich neben vielen F. auch ein Turmfalke, *Falco tinnunculus*, an den Felsen auf, den die Schwalben aber nicht beachteten. Am 16. 9. 1969 etwa 10 F. Am 25. 8. 1970 bei 25 F. im Fluge, ein Nest in ca. 50 m Höhe unter einem Überhang am oberen Rand der Felsen (es wurde gefüttert); um 16.25 Uhr ließen sich bereits die meisten auf Felsvorsprüngen, Kanten, schrägen Felswänden usw. nieder. Am 19. 9. 1970 einige gesehen, am 18. 10. war der Zahl nach die gesamte Brutpopulation noch anwesend.

7. Felsen 1,5 km westlich von Kastelbell, 700 m, Richtung S, brüchiges Gestein (Gneis): Am 25. 5. 1969 im Vorbeifahren 2 oder 3, am 25. 8. 1970 trotz genauer Beobachtung nur eine, am 18. 10. 1970 drei F. gesehen.

8. Kastelbell, Schloßfelsen unmittelbar neben der Straße, Höhe 580 m, Höhe des Felsens etwa 15 m, Richtung S (Gneis):

Am 25. 5. 1969 fand ich in ca. 10 m Höhe am Felsen ein Nest mit bedauerten Jungen. Das Nest war der Farbe nach bereits im Vorjahr oder noch früher gebaut worden, der Fels darunter wies zahlreiche Kotsuren auf. Am 7. 6. 1969 waren vom Nest nur mehr die Umrise am Stein zu erkennen, auch die Vögel waren anscheinend weg. Im Jahre 1970 brütete aber wieder mindestens 1 Paar dort, das Nest befand sich in gleicher Höhe nahe dem früheren Standort. Da ich am 28. 5. 3 bis 5 Vögel zählte, ist es möglich, daß noch ein zweites Paar dort gebrütet hat. Am 28. 6. waren im Nest voll befiederte Junge. Am 25. 8. und 11. 9. zählte ich 3 oder 4, die das Schloß und den Felsen umflogen und sich gelegentlich auf Simse der Schloßwand setzten, 1 Ex. ließ sich einmal für wenige Augenblicke auf dem Nestrand nieder.

9. Schnalstal, schmales Tal, das zu beiden Seiten zahlreiche größere und kleinere Felswände aufweist, Richtung des Tales NW-SO (Gneis): An allen geeigneten Stellen zwischen Unser Frau (1500 m) und Talausgang (550 m) angetroffen.

PRENN (1923): Das Schnalstal ist als Standort der F. bekannt. — TRATZ (1963): Am 25. 9. 1929 im Schnalstal F. beobachtet. — An einer kleinen Felswand neben der Straße (1400 m, Richtung N) am 16. 6. 1968 ein Paar mit einem neuen Nest (in etwa 10 m Höhe). Es wurde weder gebrütet noch gefüttert. Am 1. 6. 1969 einzelne zwischen U. Frau und Karthaus (1400—1300 m). Bei den Felsen auf der rechten Talseite bei der Mündung des Pfosstales am 1. 6. 1969 bei 10 F. (1100 m). Auch am linken Hang sind dort Felsen mit geeigneten Nistplätzen.

BÜSING (1919): Um die riesige, schroffe Felswand bei St. Katharinaberg kreisten einige Individuen (Anm.: 1000—1200 m, Richtung SW). Etwa 3 km vor Talausgang flogen am 1. 6. 1969 bei 20 an den Felsen hoch ober der Straße herum (Felsen in 900 m Höhe). Etwa 1 km vor Talausgang fand ich am 16. 6. 1968 am Felsen rechts des Baches ein Nest mit Jungen, die nur beim Füttern sichtbar waren. Das Nest war auf bzw. in ein

altes, leicht größeres hineingebaut worden (Höhe 650 m, Höhe des Nestes über Boden rund 30 m, Richtung NO). Am 1. 6. 1969 in diesem Teil des Tales 6 bis 8 F. An der Decke des einzigen, kurzen Tunnels (622 m ü. d. M.) ein Nest, 2 Vögel flogen um den Tunnel. Am 22. 9. 1970 war bei einer Kontrolle im äußeren Talabschnitt anscheinend die gesamte Brutpopulation samt Jungen noch anwesend, die Vögel waren sowohl bei den Felsen am Talausgang, als auch an den Hängen und über der Schlucht zu sehen. Ein neu entdecktes Nest befand sich am Felsen über der Straße am N-Ausgang des Tunnels, unter dem Nest ausgedehnte Kotspuren (Höhe über Straße ca. 15 m, Höhe ü. d. M., ca. 630 m, Richtung NW). Das Nest im Tunnel war noch vorhanden, die Kotspuren am Asphalt deuten auf eine heurige Brut hin. Das Nest ist so klein, daß unmöglich Platz für auch nur drei Jungvögel zu sein scheint. Am 22. 9. 1970 entdeckte ich außerdem noch 3 Nester am rechten Talausgang an den Felsen, aber sämtliche bis auf einen kleinen Rest abgebrochen und keine Kotspuren darunter (Höhe an den Felsen ca. 20 m, Höhe ü. d. M. 580 m, Richtung O).

Häufig sind F. auch an den Felsen und über der Etsch zwischen der Einfahrt ins Schnalstal und dem Dorf *Staben* zu beobachten, auch im Dorf selbst, besonders im März, April, zu Anfang Mai und im September. Bezeichnend ist, daß mit einer einzigen Ausnahme an allen Tagen mit F.-Beobachtungen schlechte Wetterverhältnisse herrschten (niedrige Temperaturen, Regen oder bzw. und heftiger N-Wind). Am 10. 5. und 17. 6. 1969 beobachtete ich F. auch am fast baumlosen Berghang über *Staben*, die sich wohl nur auf Nahrungssuche befanden. Fast sicher stammten sie aus der Population des Schnalstaales.

Früheste Beobachtung: 21. 3. 1969 (viele über der Etsch bei *Staben*), die späteste: 18. 10. 1970 (15 bis 20 hoch über dem linken, äußersten Talhang, wo noch die Sonne schien).

10. *Staben*, Elektrizitätswerk, Hausbrut:

Am Ausgang des Schnalstaales befindet sich zwischen der Staatsstraße zum Reschenpaß und der Etsch ein älteres E-Werk (550 m). Neben dem Gebäude steht an der Westseite ein Gasthof, an der Ostseite auf einem Rasenplatz die Schaltanlage. Das Gebäude ist aus Steinquadern erbaut und dürfte eine Höhe von etwa 10 bzw. 15 m aufweisen (Mauer). Das Dach steht ziemlich weit vor, auf der Unterseite sind offene Balken. Obwohl an dieser Stelle bei Schlechtwetterperioden öfters F. zu beobachten sind, war ich doch erstaunt, mitten in der Brutzeit (21. 5. 1969) beobachten zu können, wie 1 bis 2 F. beständig das Gebäude umflogen. Am 3. 6. 1969 notierte ich im Vorbeifahren 5 bis 10, die um das Haus und hier und da, aber nur für Augenblicke, auch unter den Dachvorsprung flogen. Am nächsten Tag (4. 6.) konnte ich unter dem Dachvorsprung 2 Nester feststellen, die in Art von Mehlschwalbennestern knapp unter dem Dach klebten, beide an der Ostseite und in beiden schon ziemlich erwachsene Junge. Da 5 oder 6 Altvögel herumflogen (am 11. 6. zählte ich genau 6), vermutete ich noch ein drittes Nest, allerdings auf der Südseite. Am 28. 7. bemerkte ich im Vorbeifahren, wie F. unter den Dachvorsprung flogen, also eine 2. Brut? Ob angefangene oder teilweise abgestürzte Mehlschwalbennester als Unterlage oder Anreiz für den Nestbau dienten, konnte vorläufig nicht festgestellt werden (vgl. NIEDERFRINIGER, 1970, b.). Am 16. 9. 1969 umflog 1 F. das E-Werk.

Im Frühjahr 1970 beobachtete ich die ersten F. am 13. 3. (3), am 17. 3. (2), am 28. 5. (2 oder 3). Am 28. 6. waren in einem der vorjährigen Nester Junge, die kurz vor dem Ausfliegen standen, im zweiten Nest sah ich nichts, aber auf dem breiten Sims des

Rundfensters darunter saßen 3 Jungvögel, die dem Verhalten nach noch gefüttert wurden. Am 25. 8. waren in diesen beiden Nestern wieder Junge, die nur beim Füttern kurz zu sehen waren. Dabei beobachtete ich noch ein 3. Paar, wie es, auch an der Ostfassade, immer wieder an einer bestimmten Stelle unter den Dachvorsprung flog. Obwohl ich das Nest wegen eines Balkens von der Umzäunung aus nicht sehen konnte, nehme ich an, daß sich dort ein weiteres Nest mit Jungen befunden hat. An diesem Tag zählte ich 13 bis 15 F., die das Gebäude umflogen bzw. in dessen allernächster Nähe herumflogen. Dieser Zahl zufolge dürften auch schon im Mai und Juni 3 Paare erfolgreich gebrütet haben. Am 22. 9. 1970 erhielt ich vom Vizevorsteher des Werkes, Herrn Zandonai, liebenswürdigerweise die Erlaubnis, alle Seiten des Gebäudes kontrollieren zu dürfen. Dabei kam mandi Neues zum Vorschein. Ostseite (40—50 m): ein Nest ist auf einem Rest eines Mehlschwalbennestes gebaut, da oberhalb des Nestrandes und an der Unterseite des Dachvorsprunges Spuren eines solchen zu erkennen sind; wie groß der Rest war, läßt sich nicht mehr bestimmen. Daneben befinden sich Spuren eines weiteren Mehlschwalbennestes. Das zweite Nest zeigt weder Mehlschwalbenvorbau noch Spuren davon. Außerdem befinden sich im Abstand von 3 m noch die Reste von 2 Mehlschwalbennestern, die ungefähr die Form von F.-Nestern aufweisen, in einem der beiden war wohl im Frühjahr gebrütet worden. Südseite: 4 F.-Nester, die auch von diesen erbaut worden zu sein scheinen und 7 Mehlschwalbennester (5 vollständig, bei 2 nur Spuren). West- und Nordseite weisen nur Spuren von 7 bis 8 Mehlschwalbennestern auf. Um das Gebäude flogen 15 bis 20 F., mehrmals setzte sich die eine oder andere für wenige Augenblicke in ein Nest.

11. P l a u s, südöstlich des Dorfes befindet sich am Fuße des bewaldeten Berghanges eine kleine Felswand (bei der Melsbachschlucht, Größe etwa 20 mal 20 m, Höhe 560 m, Richtung NO, Gestein: Pegmatit):

3. 6. 1968: ein Paar anwesend, die 2 vorhandenen Nester (ca. 10 m hoch am Felsen) sind den zahlreichen Kots Spuren nach bereits zumindest im Vorjahr benützt worden; in einem Nest wurde gebrütet. — 1969: keine Kontrollen.

1970: am 25. 8. an den Nestern nichts beobachtet, 3 bis 5 F. über der Schlucht mit Mehl- und Rauchschnalben herumfliegend.

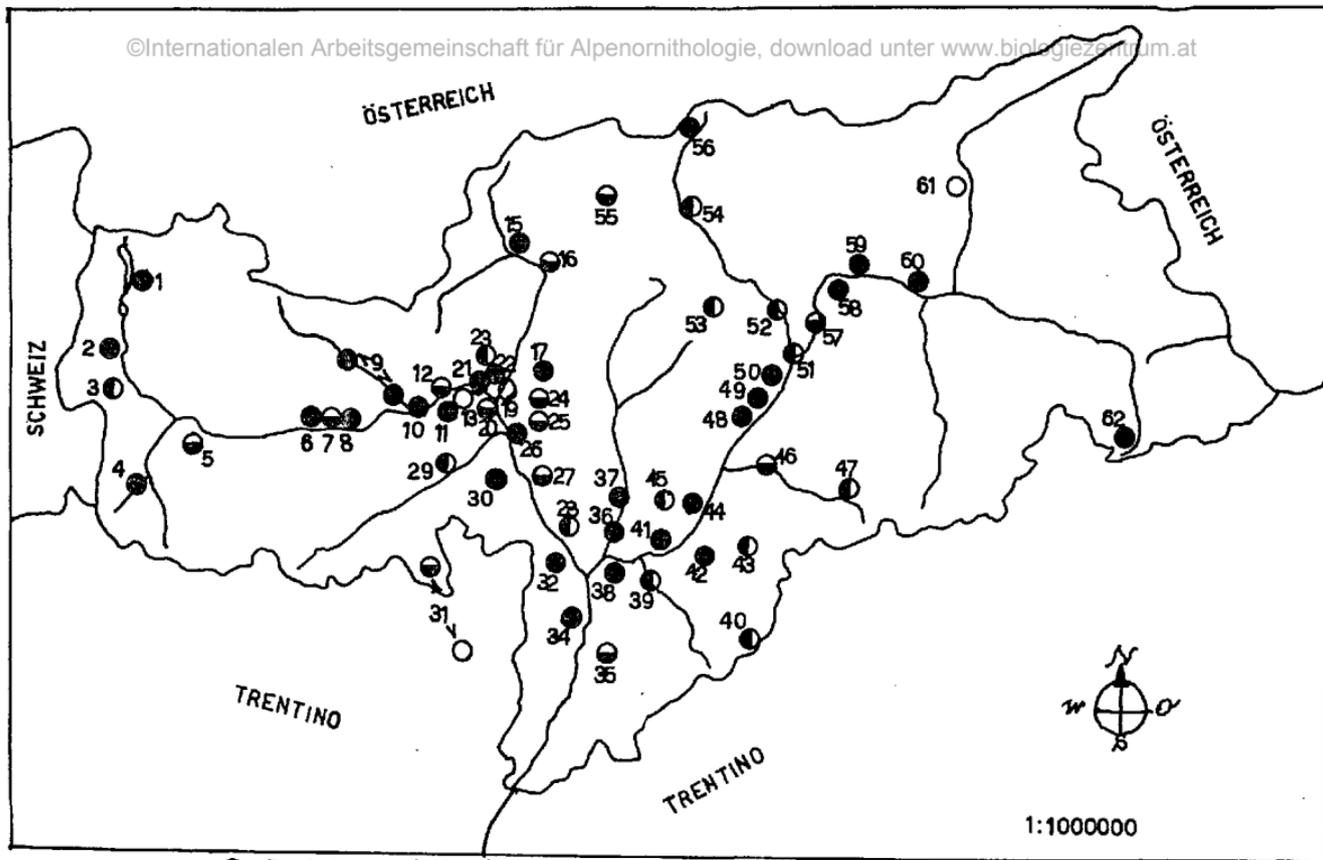
12. P l a u s: Am 16. 4. und 11. 6. 1969 wurde je 1 F. über der Staatsstraße zum Reschenpaß nahe der Abzweigung nach Plaus beobachtet, vielleicht brütet an den felsigen Stellen am Fuße des linken Talhanges gelegentlich ein Paar. Am 5. 4. und 28. 4. 1969 2 bzw. 1 F. über der Etsch bei Plaus (wohl Durchzug).

13. T ö l l, 515 m: Am Fuße des rechtsseitigen Talhanges halten sich zur Zugzeit und bei Schlechtwetterperioden auch im April und Mai, gern F. über dem Auwald am unteren Rand und dem Mischwald des Hanges auf. Häufig sind sie mit Mehl- und Rauchschnalben gemischt. Bei solchen Stauungen von F. spielt der Wind eine bedeutende Rolle, da sich sowohl dieser Hang als auch der Hang bei Staben (siehe 9.) durch besonders windstille Lage auszeichnen. — 1967 (12. 3. und 27. 3.), 1968 (12. 4.), 1969 (24. 3. bis 1. 5., vgl. 19.), 1970 (13. 4. und 25. 4.).

Am 24. 3. 1969 haßte eine F. mehrmals hintereinander auf einen Eichelhäher, *Garrulus glandarius*, der sich auf einer Baumspitze niedergelassen hatte. Sie stürzte sich immer wieder auf ihn und bog erst knapp über dessen Rücken wieder nach oben ab, der Eichelhäher zuckte jedesmal, drückte sich auf den Ast und spreizte leicht die Flügel.

14. Weitere Beobachtungen aus dem Vinschgau:

M a l s: am 18. 9. 1968 flogen 2 um den Turm der Pfarrkirche, am 16. 9. 1969 eine.



Schlanders: am 18. 9. 1968 bei einer gemischten Schwalbengruppe über den Obstwiesen und Feldern zwischen Schlanders und Laas auch F. dabei; am 16. 9. 1969 10 bis 15 beim Kirchturm von Schlanders; am 18. 10. 1970 sonnten sich 3 F. auf einem Sims des Turms der Pfarrkirche, 1 bis 2 umflogen den Turm.

Tschars: am 7. 6. 1969 bei den Häusern neben der Staatsstraße 1. F., am 5. 4. 1970 2 nahe der Staatsstraße.

Naturns: am 21. 5. 1969 1 bis 2 über der Etsch.

Pasciartal

15. **Moos i. P.**, zahlreiche Felswände ober- und unterhalb der Timmelsjochstraße vor und nach dem Dorf (1000—1200 m), an der Straße nach Stuls (1315 m) und in der Nähe dieser Siedlung, Richtung SW (Gneis):

Eine der größten Kolonien Südtirols, aber sehr verstreut, insgesamt mindestens 10 bis 15 Paare.

Am 7. 7. 1968 in einem Nest, 3 m über der Straße, bedaupte Junge, die nur zu sehen waren, wenn gefüttert wurde; am 9. 7. trug ein Altvogel Kot nach der Fütterung fort. In einem anderen Nest, 20 bis 30 m über der Straße, ebenfalls am 7. 7. 1968 befiederte Junge; am 9. 7. rührte sich nichts mehr, aber bei einem Grasbüschel an den Felsen neben der Straße saß ein unselbständiger Jungvogel; am 5. 6. 1969 war das erste Nest abgebrochen, aber weiter oben ein frisches bereits gebaut; am 5. 7. keine Fütterungen. Im Oktober fand ich im Tunnel der Straße nach Stuls an beiden Enden an der Decke je ein Nest, und unter beiden wies der Asphaltbelag deutliche Kotpuren auf (1300 m). Am 28. 8. 1970 war das niedere Nest von 1968 wieder errichtet und enthielt bedaupte Junge. Ein weiteres Nest befand sich etwa 100 m entfernt am Felsen, auch nur ca. 3 m über der Straße, am Nestrand saßen 2 fast flügge Junge. Am 17. 9. 1969 waren in einem Nest einer kleinen Felswand bei Stuls vollständig befiederte Junge, die fleißig gefüttert wurden. Die Nahrung nahmen die Altvögel über der Wiese am Fuße des Felsens auf (1320 m, Nest 8 m über Wiese, Richtung S).

Von Interesse bezüglich Wegzug ist die Beobachtung vom 16. 10. 1969: vor Moos keine F. mehr, aber über den Wiesen von Stuls 4, laut zirpend herumfliegend.

16. **St. Leonhard i. P.**, 700 m: Keine Brutplätze bekannt, doch lassen mehrere Beobachtungen zur Brutzeit (Juli 1968 und Juni 1969) zumindest ein gelegentliches Brüten einzelner Paare wahrscheinlich erscheinen. In Betracht kommen felsige Stellen am Beginn der Jaufen- und Timmelsjochstraße nordwestlich von St. Leonhard.

17. **Masul**, tiefe, enge Schlucht mit mehreren Felspartien; Brutplatz an Felsen am Weg nach Tall kurz vor der Brücke, Höhe knapp 900 m, Richtung N (Gneis): Im Jahre 1967 brüteten 2 Paare, 1968 mindestens eines (den Kotpuren nach, aber bei der Kontrolle am 30. 8. keine Vögel festgestellt), 1969 zwei Paare, 1970 wurde der Brutplatz nicht kontrolliert. Ein Nest, etwa 4 m über dem Weg, enthielt am 8. 8. 1967 3 bis 4 vollständig befiederte Junge. Es war deutlich zu erkennen, daß der untere Teil des Nestes von früheren Jahren stammte, während die obere Hälfte neu war. Es wurde weder 1968 noch 1969 wieder benützt. Ein zweites Nest befand sich etwa 6 m über dem Weg, es scheint im Sommer 1967 gebaut worden zu sein, enthielt aber weder 1967 noch 1968 Junge, 1969 war es abgebrochen. Ein drittes Nest war 1968 1,5 m vom ersten entfernt

gebaut worden. Zahlreiche Kotspuren am 30. 8. 1968 wiesen auf eine bereits ausgeflogene Brut hin. Am 22. 8. 1969 enthielt es vier bereits vollständig befiederte Junge. Das vierte Nest entdeckte ich am 22. 8. 1969 ca 15 m hoch an derselben Wand. Drei Junge saßen am Nestrand und flatterten heftig mit den Flügeln.

18. Weitere Beobachtungen im Passeiertal:

St. Martin: am 23. 3. 1969 etwa 6 F. über der Passer; am 5. 6. 1969 an einer kleinen Wand aus Moränenschutt nahe St. Martin 5 bis 6, eine Brut dort wird aber abgeschlossen, möglicherweise befindet sich ein Brutplatz in der Nähe; am 21. 4. 1970 bei 10 F. nahe St. Martin, mit Rauchschnalben gemischt.

Saltaus: am 21. 4. 1970 eine über der Passer.

Riffian: am 23. 3. 1969 eine über Wiesen, am 16. 10. 1969 einige über Wiesen, am 18. 10. 1970 15 bis 20 beim Kirchturm, einzelne über den umliegenden Wiesen und 10 bis 15 über dem Waldhang nahe der Kirche.

Kuens: am 15. 10. 1968 3 an der hohen Wand aus Moränenschutt.

Meran und Umgebung

19. Meran-Stadt, 324 m:

Nur Beobachtungen zur Zugzeit. Im Frühjahr verbleiben sie bei anhaltendem Schlechtwetter tage-, ja wochenlang im Stadtgebiet, wo sie sich fast ausschließlich in Flußnähe aufhalten. Im Herbst dagegen wird als Aufenthalt die Südseite des Küchelberges (515 m) bevorzugt. — Am 24. 3. 1967 ca. 10; am 3. 4. 1968 ca. 30; vom 14. 3. bis 2. 5. 1969 im Stadtgebiet längs der Passer, meist 10 bis 20 (siehe auch weiter unten); am 23. 9. eine nahe Zenoburg; zwischen 10. 10. und 20. 10. hielten sich max. 8 bis 10 beim Pulverturm und beim Turm der Pfarrkirche auf und rasteten gelegentlich auf den Sims; vom 24. 3. bis 11. 4. 1970 max. bei 15; am 8. 8. bei 5; 5. und 7. 10. je 3 bis 4; 8. 10. zirka 10 bei Alpenseglern, 15. 10. mind. 20 mit Alpenseglern vergesellschaftet, 22. 10. 2 über Gratsch und eine über Stadtgebiet.

Über die Beobachtungen vom Frühjahr 1969 wurde bereits an anderer Stelle berichtet (NIEDERFRINIGER, 1970 b.), ich möchte sie aber trotzdem auszugsweise hier wiedergeben: „In dem Bericht von SCHÜZ (1964) wird auch eine Beobachtung von W. Tretttau veröffentlicht, wonach demselben Ende April Felsenschnalben an den Domen von Trient und Brixen und an alten Häusern von Trient brutverdächtig erschienen... Im Frühjahr 1969 hielten sich einige F. im Stadtgebiet von Meran auf. Am 28. März zählte ich 20 bis 25 Ex. beim Gebäude der Englischen Fräulein, wo sie teils das Gebäude umflogen, zum Großteil aber auf dem Sims unter dem Dach saßen und sich sonnten. Dieselbe Beobachtung gelang mir auch am 18. 4. ... Dieses lange Verbleiben innerhalb des Stadtgebietes ist auf die äußerst ungünstigen Wetterverhältnisse zurückzuführen. Nachdem schon der März durch eine unterdurchschnittlich kühle Witterung gekennzeichnet war, zeigte das Wetter auch im April den gleichen, fast noch unfreundlicheren Charakter, bedingt durch kalte und heftige Nordwinde und häufige Schneefälle bis in die Mittellagen, am 17. April Schneegestöber sogar bis ins Tal. Das Jahr der Beobachtung von W. Tretttau ist nicht bekannt, aber es ist anzunehmen, daß auch in jenem Jahr ungünstige Wetterverhältnisse herrschten, die die Ursache des ausnahmsweise langen Verbleibens der F. an Gebäuden in Ortschaften waren.“

20. **Marling**: Beim Zusammenfluß der Passer mit der Etsch befindet sich ein Elektrizitätswerk (300 m). Dort flogen am 2. 6. 1968 beständig 2 F. herum und mehrmals in einen Stollen, der aus rohem Fels besteht und nur gelegentlich Wasser führt. Bei späteren Kontrollen konnten sie nicht mehr festgestellt werden.

21. **Töll**, Felsen 1,5 km westlich von Forst an der Staatsstraße, Höhe des Felsens 500 bis 550 m, Richtung N:

1967: F. festgestellt, keine anderen Notizen.

1968: 2 Paare anwesend, in einem Nest am 12. 6. Brutablöse beobachtet, ein anderes Nest ist teilweise abgebrochen; am 4. 7. saßen 4 Junge abseits auf einem Felsband und wurden gefüttert, meistens im Fluge.

1969: Am 25. 4. 4, am 1. 5. 7, am 26. 5. und 17. 6. je 6 Vögel an der Wand. Wo im letzten Jahr die Jungen saßen, befindet sich ein Nest, an dem am 17. 6. gefüttert wurde. Das teilweise abgebrochene Nest war am 1. 5. durch einen neuen Teil ergänzt, ich konnte aber in diesem, wie im folgenden, trotz der zahlreichen Kontrollen nie eine Fütterung feststellen. Vom Nest, an dem ich 1968 eine Brutablöse beobachtet hatte, waren am 1. 5. nur mehr geringe Spuren am Fels vorhanden, am 26. 5. war es aber wieder aufgebaut, und ich konnte eine Paarung auf der Felskante neben dem Nest notieren. Eigenartig ist, daß ich nach dem 9. 7. nur mehr ein einziges Mal eine Schwalbe dort angetroffen habe und daß bei keinem Paar eine zweite Brut stattgefunden hat.

1970: nur ein Paar anwesend, die 3 vorjährigen Nester sind erhalten, dazu 2 weitere entdeckt. In einem davon waren am 29. 6. 5 bis 6 schon vollständig befiederte Junge und am 25. 8. 4 bis 5 an Kopf und Rücken stark bedaute Junge (an den Flügeln waren die ersten Federchen sichtbar). Dieser Brutplatz scheint ziemlich widrige Lebensbedingungen zu bieten, die Gründe sind mir nicht bekannt.

22. **Brunnenburg**:

B. HOFFMANN (1924): „Die F. nisteten an der Brunnenburg bei Dorf Tirol. Ein Teil der Felsen und der Burg ist seinerzeit abgestürzt, dabei sind überhängende Teile und Hohlräume entstanden, in denen die F. gern nisten; es handelt sich um 2 oder gar 3 Paare.“ Die Burg liegt auf einem nach drei Seiten steil abfallenden Glazialschuttkegel. Die Ruine wurde zu Beginn des 20. Jhs erneuert; sie liegt 540 m hoch. Ob auch heute noch F. dort brüten, entzieht sich meiner Kenntnis.

23. **Muthöfc**: Nördlich von Algend sind am steilen Hang der Mutzspitze einzelne felsige Stellen; an einer Stelle nahe dem Hochmuthof (1400 m) F. festgestellt (Richtung S, Gneis).

1969: eine am 2. 6. östlich des Hofes, bei 10 am 5. 10. und 4 am 12. 10.

1970: eine am 26. 7., zahlreiche am 17. 9. (30—40) westlich des Hofes. Häufig ruhten sie sich auf Felskanten aus. Nester wurden keine gefunden, die exponierte Lage macht die Auffindung von solchen zum größten Teil unmöglich.

24. **Naiftal**, ein kleines, enges Tal östlich von Meran, am Fuße der Ifingerspitze mit zahlreichen Porphyrrabbrüchen (zwischen 1000 und 1500 m):

Am 11. 4. 1970 hielten sich bei 30 F. über dem Ausgang der Schlucht auf. Genauere Angaben fehlen (schwer zugängliches Gebiet).

Etschtal (Meran—Bozen) mit Ultental und Nonsberg

25. **Freiberg**: Südöstlich von Meran fließt der Sinichbach durch eine enge Schlucht. Besonders an der rechten Seite ragen hohe Porphyrwände auf (900—1100 m).

Vermutlich befinden sich dort F.-Brutplätze. Am 3. 4. 1970 beobachtete ich einzelne F. bei kleinen Felsen im unteren Teil der Bachschlucht (600 m), wobei es sich aber auch nur um Durchzügler gehandelt haben kann.

26. S i n i c h, 4 km südlich von Meran, Porphyrfelsen am Fuße des linken Hanges, Talsohle 275 m, Höhe der Felsen max. 50 m, Länge 900 m, Richtung W:

Da an dieser Stelle die Etsch, der bekanntlich als Zugstraße eine große Bedeutung zukommt, nur in durchschnittlich 400 m Entfernung parallel mit den Felsen fließt, ist es in vielen Fällen nicht möglich, bestimmen zu können, ob es sich bei den Beobachtungen von Anfang März bis Ende April und von September bis Oktober um Individuen der Brutpopulation oder um Durchzügler handelt.

Zuerst zu den Beobachtungen in der Brutzeit:

Nachdem ich 1968 nur im September (am 19. ca. 20) und 1969 vereinzelt F. konstatierte (19. 6. eine, 21. 8. und 26. 8. je 2, 18. 9. 3), notierte ich 1970 am 12. 7. mind. 3 im Fluge und 3 auf Felsbändern, anscheinend Jungvögel (insgesamt 6—10); der Stein zeigte deutliche Kots Spuren, aber ein Nest wurde nicht gefunden. Zwischen 29. 7. und 27. 9. mehrmals bis zu 10 F. gezählt, am 27. 9. unter einem überhängenden Felsen 2 Nester entdeckt, beide ca. 10 m über dem Boden und im Abstand von ungefähr 1 m; unter beiden zahlreiche Kots Spuren; für wenige Augenblicke hatte sich eine F. an den Rand eines Nestes gesetzt. Es sei noch erwähnt, daß ein großer Teil der Felsen wegen einer Fabrik nicht eingesehen werden kann.

Nun die Beobachtungen zur Zugzeit, wobei sich die Schwalben im Frühjahr über der Wasserfläche der Etsch, im Herbst hingegen an den Porphyrfelsen aufhalten:

Frühjahr 1969: 11. 3. bis 5. 4. und 22. 4. meist nur einzelne oder 2 bis 3, Spitze am 22. und 23. 3.: sehr zahlreich über allen Wasserflächen.

Frühjahr 1970: 23. 2. bis 26. 4.; am 23. 2. 2, Spitze 23. 3. bis 31. 3.

Herbst 1969: 8. 10. bis 24. 10. max. bei 40, bei jeder Kontrolle fast die gleiche Anzahl, mit zahlreichen Mehl- und einigen Rauchs walben gemischt.

Herbst 1970: 11. bis 21. 10., wie 1969 sehr zahlreich, bei jeder Kontrolle 30 bis 50 gezählt, aber nicht mit anderen Schwalben gemischt, am 23. 10. keine, am 25. 10. flog eine Gruppe von 18 Schwalben südwärts (Großteil F., Rest Rauchs walben), 3 bis 4 blieben über dem Hang zurück; am 28. 10. 5 F.

27. G a r g a z o n: Östlich des Dorfes eine enge, schwer zugängliche Schlucht, Porphy, 600 bis 700 m. Einzelne Brutvorkommen wahrscheinlich.

Am 27. 4. 1970 flog 1 F. um den Kröllturm, einer Ruine am Hang ober dem Dorf (400 m) und eine weitere um den Kirchturm von Gargazon; außerdem am 23., 25. und 31. 3. 1970 zahlreiche über der Etsch bei Gargazon (Durchzug).

28. T e r l a n:

TENIUS (1956): „Von den F. beobachteten wir im Juni 1955 mehrere Familien an der Ruine Greifenstein über Terlan.“ — ORTNER (1969 und brfl.): „Eine kleinere Population (ca. 20 Stück) beobachtete ich wiederholt bei Schloß Greifenstein anlässlich mehrerer Wanderungen in dieses Gebiet.“ — Die Ruine liegt am linksseitigen Hang in 745 m Höhe auf einem riesigen Felsklotz aus Porphy.

29. U l t e n t a l, südwestlich von Lana; die äußersten 4 km des Tales bilden eine enge Schlucht aus Granit, die aber nicht kontrolliert wurde:

Am 22. 9. 1969 flogen um die Ruine Eschenlohe (790 m) vor St. Pankraz im Ultental

5 bis 10 F. UNTERHOLZNER (mündl.) beobachtete F. mehrmals zur Brutzeit im kleinen Tal nahe der Ruine.

30. T i s e n s, felsige Stellen bei der Straße zum Gampenpaß, nahe der Leonsburg, Höhe 600 m, Richtung NO (Porphy):

1969 ein Paar anwesend, das Nest befand sich ca. 10 m über der Straße, neben dem Rest eines anderen Nestes; am 13. 5. saß ein Vogel darin. Am 15. 6. unter dem Nest viele Kotspuren, am 1. 7. 3 Vögel anwesend. Am 22. 3. 1970 war 1 F. am Felsen, das Nest abgebrochen, zur Brutzeit wurde dieser Nistplatz nicht kontrolliert. Am 11. 10. 1970 entdeckte ich aber in 6 bis 7 m Entfernung der beiden abgebrochenen Nester und in ca. 8 m Höhe ein vollständiges Nest.

Außerdem notierte ich an der Gampenstraße: 1969: am 16. 3. zwei bei der Abzweigung nach Völlan, am 13. 5. eine am Tunnel bei der Abzweigung nach Tisens, ebenso am 22. 6.; 1970: am 11. 4. beim Tunnel unter Leonsburg 3 und eine bei der Leonsburg. Möglicherweise kommt es sowohl bei der Leonsburg, als auch bei den Tunnels ober- und unterhalb des festgestellten Nistplatzes zu gelegentlichen Bruten.

31. N o n s b e r g :

Am 11. 9. 1969 flogen 2 F. um ein Haus neben der Kirche von Laurein (1150 m) und setzten sich auch auf den Balken unter dem Dachvorsprung. Ein Nest befand sich dort nicht, wahrscheinlich ist in der Nähe ein Brutplatz. — SCHÜZ (1964) sah bei einer Reise im August 1962 F. in der herrlichen Schlucht gegenüber dem Wallfahrtskirchlein S. Romedio bei Sanzeno (Prov. Trient). — Am Nonsberg haben die Wasserläufe an mehreren Stellen tiefe und enge Schluchten in das Gestein (Kalk) geschnitten. Ob dort auch F. brüten, ist nicht bekannt.

32. S t. P a u l s, Felsen am Fuß des rechten Talhangs nahe Unterrain, Höhe 250 bis 350 Meter, Richtung NO und O (Porphy):

1967 einige am 2. 4.; 1968 nicht kontrolliert; 1969: am 19. 3. 1 F., am 22. 5. an drei verschiedenen Stellen je eine, an einer Stelle ein Nest in ca. 20 m Höhe, in dem ein Vogel brütete. 1970: am 12. 4. 3, keine weiteren Kontrollen.

Bei der Burg Hocheppan, die in 630 m Höhe über diesen Felsen liegt und die teilweise von Porphyabbrüchen umgeben ist, flogen am 21. 9. 1969 um Burgfried und Wohngebäude 5 bis 10 Ex., am 25. 9. 1970 5 bis 8 Ex. Ob an den Gebäuden der Burganlage oder/und an den Felsen der Umgebung gebrütet wird, bleibt noch zu prüfen. Am 25. 9. 1970 konnte bei der Burg kein Nest entdeckt werden.

33. Weitere Beobachtungen im Etschtal:

B u r g s t a l l : am 22. 4. 1967 einige über bewaldetem Hang;

V i l p i a n : am 10. 4. 1969 2, am 3. 5. 1970 3 bis 5 über der Etsch;

T e r l a n : am 20. 3. 1969 ca. 20 um Schloß Maultasch, am 10. 4. 1969 2 über der Etsch und am 27. 2. 1970 eine beim Kirchturm von Terlan, nur an der Südseite herumfliegend. Es ist sehr wahrscheinlich, daß an den zahlreichen Porphyabbrüchen der kleinen, steilen und engen Seitentäler sich noch weitere Brutplätze befinden, aber aus zeitlichen Gründen und wegen der Unzugänglichkeit mancher Stellen mußte auf eine vollständigere Bestandsaufnahme verzichtet werden.

U n t e r l a n d — B o z e n — S a r n t a l

34. M i t t e l b e r g, bewaldeter Hügel mitten im Etschtal südlich von Bozen, Länge 14 Kilometer, Höhe 225 m (Talboden) bis 625 m, Porphy. Die südliche Hälfte weist an der

Ostseite zahlreiche, meist senkrechte und bis zu 150 m hohe Felswände auf:

Die Kontrolle dort am 17. 9. 1970 ergab: 20 bis 30 F., in kleinen Gruppen über dem unteren Teil verstreut, meist bei den höheren Partien der Felsen herumfliegend. An Nestern wurde mit Sicherheit nur ein einziges (in mittlerer Höhe) entdeckt, ein weiteres schien von dieser Art zu stammen (trotz 12facher Vergrößerung zu weit entfernt, Mehlschwalbennester). An diesen Abbrüchen flogen am 17. 9. 1970 auch mehrere Alpenseglergruppen herum, die sich aber abseits der F. aufhielten.

35. A u e r, zahlreiche Felsen an der Straße ins Fleimstal (300—600 m) und in der Schlucht des Hohlenbaches, Porphyr:

Am 16. 4. 1970 sah ich an den Felsen bei der Straße eine F. und 1 bis 2 F. in der Schlucht des Hohlenbaches unter der Brücke nach Aldein.

36. S c h l o ß R u n k e l s t e i n, am Eingang ins Sarntal auf einem etwa 30 m hohen Felsen im Talboden gelegen, 360 m:

Nach V. M. GREDLER (1887) hat die F. am Runkelstein ständigen Aufenthalt. — C. PARROT (1905): Bei Runkelstein gelangte eine F. zur Wahrnehmung. — Am 26. 9. 1970 entdeckte ich unter dem Erker auf der NW-Seite des Schlosses neben 2 bis 3 abgebrochenen Mehlschwalbennestern ein F.-Nest, das vollständig erhalten war. Möglicherweise wurden als Unterlage Reste eines Mehlschwalbennestes verwendet, da an der Decke des Erkers über dem Nest die Spuren eines solchen Nestes zu sehen waren. Vgl. auch Nr. 37!

37. S a r n t a l, nördlich von Bozen, 6 km taleinwärts schluchtartig, zu beiden Seiten, besonders rechts, steile Porphyrrwände; die Straße führt am orographisch rechten Hang etwa 50 m hoch über dem Bachbett durch mehr als 20 Tunnels. Sowohl unterhalb als auch oberhalb der Straße befinden sich Felsen (375—475 m).

Diese Stelle beherbergt wohl die größte Felsenschwalbenkolonie Südtirols. — Schon V. M. GREDLER (1887) schreibt, daß das Vorkommen der F. vom Etschtal bis $1\frac{1}{2}$ Stunden weit ins Sarntal reicht, wo sie z. B. am Johanniskofel anzutreffen ist. — C. PARROT (1897) hat im Frühling 1895 den seltenen Vogel in beträchtlicher Zahl am Eingang des Sarntales beobachtet. Hier scheinen sich auch, nur zirka 500 m ü. d. M. die Brutplätze der F. befunden zu haben. In einer späteren Arbeit (1905) schreibt ders. Verf.: Bei Beginn eines Gewitterregens flogen am 12. 5. 1895 zirka 12 Ex. im Macknerkessel (Anm: etwa 3 km taleinwärts) auf und ab. Als der Regen stärker und mit Hagel untermischt wurde, klammerten sich einzelne Individuen an die Felswand an und blieben dort eine lange Weile hängen. Ein Exemplar ruhte auf einem Gesimse aus.

Am 27. 9. 1969 traf ich 5 bis 10 F. an den Felsen beim 1. Tunnel an, außerdem bei 15 an den Wänden des Johanniskofels, eines Felsens mitten in der Schlucht (658 m ü. d. M.), und mindestens 20 über dem mit Laubwald bestandenen Hang am nördlichen Ende des schluchtartigen Talabschnittes. Am 26. 9. 1970 waren am südlichen Ende der Schlucht 40 bis 50 Schwalben (2 Drittel F., der Rest Mehlschwalben), beim Johanniskofel 5 bis 8 und 2 Nester in etwa 120 m Höhe. Am 29. 9. 1970 ging ich die Strecke vom ersten bis zum 21. Tunnel (ca. 4 km) zwecks genauer Kontrolle zu Fuß ab. Dabei traf ich F. bei Schloß Ried (ca. 10), beim 4. Tunnel (20 bis 30, sehr erregt um mich herum und knapp über der Straße fliegend, wohl weil wenige Sekunden vorher auf der gegenüberliegenden Talseite bei einem Wegbau gesprengt worden war), an den Felsen unter Fingellerschloß (10—20), beim 6. Tunnel (ca. 30), am Johanniskofel (mindestens 10), aber auch an anderen Stellen der Straße mehrmals einige. Da an den Felsen dieser Schlucht auch

zahlreiche Mehlschwalben brüten, ist es oft schwer, zu bestimmen, ob es sich um ein richtiges F.-Nest handelt oder um ein Mehlschwalbennest, das unfertig oder teilweise abgebrochen ist. Sichere F.-Nester zählte ich 14, fragliche 7. Von den 14 befanden sich 9 an der Decke der Tunneln, die restlichen an den Felsen neben der Straße; von den fraglichen nur 1 an der Decke eines Tunneln, obwohl sich Mehlschwalbennester auch zahlreich an den Decken finden. Die Nester im Freien sind in Höhen zwischen 5 und 10 (durchschnittlich 7,1 m) über der Straße erbaut, in Tunneln zwischen 5 und 20 m im Innern (durchschnittlich 12 m), an den beiden Enden der Tunneln befinden sich Zementverschalungen zwischen 4 und 10 m Länge. Im 7. Tunnel war ein Nest, bei dem der ursprüngliche Bau durch einen dicken Wulst erhöht worden war, auf dem nebeneinander 2 Nester errichtet sind. Im 10. Tunnel ist ein Nest auf 2 älteren gebaut. Gelegentlich setzte sich die eine und andere F. auf den Rest eines Mehlschwalbennestes. Um den 25. 8. 1970 beobachtete F. MAYR (briefl.) auf einem Felsband ober dem Eingang des 3. Tunneln 3 halbfleuge Junge, die noch gefüttert wurden; im Fluge weitere 11 F. gezählt. Bereits am 4. 7. 1965 hatte er an dieser Stelle F. festgestellt.

38. Bozen:

Virgl, Porphyrfelsen am Fuß des Hanges im Süden von Bozen, Richtung NW-N-NO, Höhe etwa von 270 bis 400 m:

V. M. GREDLER (1887) hat *P. rupestris* vor Jahren in milden Wintern um Mittag am Kalvarienberg herumfliegen sehen, wo sie ständigen Aufenthalt hat. — Vgl. DALLA TORRE & ANZINGER (1896/97). — BÜSING (1919): *P. rupestris* begegnete mir an der sogenannten Virglwarte, doch waren dort nicht mehr als 4 Ex. zu sehen. Auch F. PRENN (1923) erwähnt den Virgl als Standort der F.

Am 17. 9. 1970 fand ich bei einer Kontrolle der Felsen von der Straße aus in einem aufgelassenen Steinbruch nahe dem N-Ausgang des Virgl-Tunneln ein Nest, das sich ca. 15 m hoch befand (Richtung NO). An den Felsen des Steinbruchs zählte ich 6, über dem darüberliegenden Laubwald, der von zahlreichen Felspartien durchsetzt ist, flogen mindestens weitere 5 F. herum.

Oswaldpromenade, Spazierweg in rund 400 m Höhe am Hang des Rittnerberges, NO von Bozen, mit einzelnen felsigen Partien (Porphyrt):

K. TENIUS (1956) beobachtete im Juni 1955 ein Paar an der Oswaldpromenade über Bozen am Steinbruch bei Café Lindner. — P. ORTNER (1969): Als südliche Art ist die F. für die Vogelwelt der Bozner Gegend besonders charakteristisch. Regelmäßig und zahlreich nistet sie durchschnittlich ab 8. März überall um Bozen (z. B. im Bereich der Oswaldpromenade). Dr. ORTNER (briefl., 1970) wohnt unmittelbar am Hang der Oswaldpromenade und sieht den ganzen Sommer hindurch F., es handelt sich allerdings nur um eine kleinere Population (10—20).

Eisacktal

39. Eggental, SO von Kardaun, die äußersten 4 bis 5 km des Tales bilden eine Schlucht, in der die Porphyrfelsen zu beiden Seiten des Baches meist senkrecht aufsteigen (Höhe 350—450 m):

Obwohl ich diese Stelle nie genau kontrolliert habe, dürfte es sich auf Grund der Literaturangaben und der zahlreich vorhandenen und günstigen Nistmöglichkeiten um eines der größten F.-Vorkommen in Südtirol handeln. — C. PARROT (1897): Im Frühling 1895 ist es mir geglückt, den seltenen Vogel in beträchtlicher Zahl am Eingang des

Eggental zu beobachten. (PARROT, 1905): Im Mai 1895 flogen an einer Wand gegenüber der Burg Karneid im Eggental etwa 40 F. hin und her. Sie umflogen, sehr wenig scheu, auch den Beobachter und travesierten niedrig die Straße. Ein Exemplar ließ sich in nächster Nähe viermal auf der Straße nieder und trippelte unbeholfen darauf umher. Das Niedersetzen erfolgte oft mit solcher Vehemenz, daß sich der Vogel auf der Brust aufschlug. Der wunderbar gleitende Flug der F. ist sehr schnell, die wenig zu hörende Stimme lautet wie ein leises „dafüt, füd, füd, schüdschüt“. — O. BÜSING (1919) beobachtete F. an einigen Stellen der Eggental Schlucht, aber nur wenige Individuen. U. A. CORTI (1961): Am 9. 9. 1955 trieben sich 2 F. am Eingang einer Schlucht bei Brust herum (Anm.: Da eine nähere Ortsangabe fehlt, könnte es sich dabei ebensogut um das Sarntal handeln). — Am 14. 6. 1970 sah ich 2 F. an einem Felsen etwa 5 bis 6 km talwärts. Am 18. 9. 1970 bemerkte ich, allerdings nur im Vorbeifahren, an den Felsen in der Schlucht keine F., aber am Felsen unter dem Schloß Karneid zahlreiche Schwalben.

40. K a r e r p a ß, 1742 m:

H. PLANK teilte mir folgendes mit (briefl.): Die F. kommt am Fuße des Latemar vor. Dort sind zwei senkrechte Felswände von ca. 600 bzw. 1000 qm voll von Löchern und Spalten, wo wahrscheinlich Hunderte von alten und neuen Nestern sind. Im Juli wimmelt es von Schwalben. Sie ziehen in diesem Gebiet schon um den 20. bis 25. August ab. Im Rosengartengebiet kommt sie auch vereinzelt vor, sie zieht dort Anfang September fort. — Auf mein Ersuchen hin teilte mir Herr Plank weitere Einzelheiten mit: Der von ihm beobachtete Vogel ist etwas kleiner als die Rauchschnalbe (Anm.: Demnach ist die von mir in Betracht gezogene Verwechslung mit dem Alpensegler wohl auszuschließen), die Nester sind nicht zu sehen, da sie sich in den Spalten und Löchern befinden; der Vogel wird hier Bergschwalbe genannt; der Alpensegler kommt in diesem Gebiet sehr selten vor. — Dem ersten Schreiben waren Ansichtskarten vom Rosengarten- und Latemarmassiv beigelegt, auf einer hatte der Berichterstatter den Brutplatz am Latemar eingetragen. Die betreffende Felswand liegt nahe dem Fuß der Latemarspitze in etwa 1900 m Höhe, Richtung N, Gestein: Dolomit. Diese Beobachtungen sind infolge der beachtlichen Höhenlage von besonderem Interesse, würde es sich doch um den bisher höchsten Brutplatz in Südtirol handeln. Weitere Kontrollen wären wünschenswert.

41. B l u m a u, zahlreiche Porphyrwände längs des Eisacks:

H. SCHÖNBECK (1956) sah vor Bozen im Eisacktal die hier zahlreich vorkommende Felsenschwalbe. — Am 3. 4. 1969 bemerkte ich ein paar an den Felsen bei der schmalsten Stelle des Eisacktales, etwa 1,5 km talabwärts von Blumau, am 23. 8. an derselben Stelle im Vorbeifahren eine. Im Sommer 1970 notierte ich am 18. 8. eine, am 27. 8. fand ich ein Nest in etwa 7 bis 8 m Höhe am Felsen, der sich unmittelbar am rechten Eisackufer erhebt. Da es sich unter einem Überhang befand, war es nicht sichtbar, aber die zahlreichen Kotsuren verrietten es, außerdem wurde am Beobachtungstag gefüttert. Es waren nur diese beiden Altvögel zu sehen. Richtung SO, Höhe 295 m.

42. V ö l s :

F. MAYR (briefl.) sah vor etwa 4 Jahren (?1966) in einem kurzen Tunnel der Straße von Blumau nach Völs 1 F. In letzter Zeit sah er dort keine mehr. — Kurz später teilte mir Herr Mayr folgende Ergänzungen mit: am 19. 9. 1970 sah ich bei der Fahrt nach Völs keine F., aber im 3. Tunnel, der ca. 10 m lang ist, befindet sich an der Decke (Felsen) ein Nest, das dem Aussehen nach vollkommen intakt ist.

43. S c h l e r n :

P. ORTNER (1969): Besonders häufig nistet die F. in den Schlernwänden.

44. Atzwang:

P. ORTNER (1969): Im Eisacktal brütet sie beispielsweise bei Atzwang. — Etwa 1 km südlich von Atzwang befindet sich an den Porphyrfelsen neben der Brennerstraße ein Brutplatz, 360 m, Höhe der Felsen max. bei 30 m. Vor wenigen Jahren waren an dieser Stelle riesige Steinmassen auf die Brennerstraße gestürzt.

1969: am 3. 4. eine F., am 23. 8. 3 bis 4 F. über dem Eisack.

1970: mehrmals bis zu 7, aber immer nur im Vorbeifahren gezählt. Erst am 8. 8. suchte ich die Felsen nach Nestern ab und fand deren 2, nahe dem oberen Rand der Felsen (Richtung SO und O). Ein Nest enthielt 4 bis 5 Junge, die etwa die Hälfte der Nestlingszeit erreicht hatten. Ich zählte 6 bis 8 Schwalben.

Am 3. 4. 1969 beobachtete ich einige an Felsen zwischen Atzwang und Kollmann, die wohl nur durchzogen, da ich 1970 dort zur Brutzeit weder Vögel noch Nester fand. Am 21. 7. flog eine nahe der Straße bei der Eisenbahnhaltstelle Kastelruth herum (Vgl. Nr. 45).

45. Ritten, Hochplateau NO von Bozen mit den berühmten Erdpyramiden:

C. PARROT (1909) hat im Sommer 1908 die F. in einem Tal mit Erdpyramiden in ansehnlicher Zahl angetroffen. — P. ORTNER (1969, 1970 und briefl.): „Regelmäßig und zahlreich nistet sie ... im Bereich der Porphyrfelsen des Rittens unterhalb von Sifian; mit Alpenseglern vergesellschaftet. Nirgends in Südtirol so viele F. beobachtet (zu „Hundertern“). Auch bei Wanderungen von Steg (Eisacktal) auf den Ritten sowie von Atzwang nach Barbian und Saubach stets zahlreiche F. fliegen sehen (50—100 Ex.)“ — Am 27. 9. 1970 beobachtete ich 1 Ex. an den Felsen neben der Rittner Straße bei Unterplatten.

46. Gröden. Der äußere Talabschnitt weist, wie die anderen Seitentäler des unteren Eisacktales, schluchtartigen Charakter auf, durch die Gesteinsart bedingt (Porphyr):

C. PARROT (1897) schreibt auf Grund seiner Beobachtungen vom Frühling 1895: An dem wenigstens sporadischen Erscheinen der F. im Gröden Tal ist wohl nicht zu zweifeln, nachdem es mir geglückt ist, den seltenen Vogel in beträchtlicher Zahl am Eingang des Eggentales und des Sarntales zu beobachten. — Am 18. 6. 1970 stellte ich an einem Felsen neben der Gröden Straße etwa 3 km talabwärts von St. Ulrich eine F. fest.

47. Gröden-Stevia:

D. KÖNIG (1960): „Eine Kolonie von schätzungsweise 5 bis 10 Paaren befand sich an der Steviawand bei der Ruine Wolkenstein. Die Tiere waren dort jedesmal zu sehen, im Fluge an der Wand hin und her, beim Ausruhen und Putzen auf den Felskanten. Aus dem Felsen hörte man auch Jungenrufe, welche vermutlich von dieser Art stammten (28. 7. bis 17. 8. 1959).“ — (Anm.: Der Brutplatz dürfte auf Grund des schematischen Querschnittes, der obiger Veröffentlichung beigelegt ist, in etwa 1900 m Höhe liegen, Richtung wohl S bis SW, Kalk; vgl. Nr. 40, Höhenlage.)

48. Klausen, Felsen in der Schlucht des Thinnebaches (NW von Klausen) und unter Kloster Säben:

K. TENIUS (1956) beobachtete mehrere Familien besonders schön am Kloster Säben hoch über Klausen (Juni 1955). — D. KÖNIG (1960) sah ebenfalls die bekannte Kolonie auf Kloster Säben (28. 7. bis 17. 8. 1959). — Auch nach P. ORTNER (1969) brütet sie am Kloster Säben. — Am 8. 8. 1970 beobachtete ich 1 F., die an den Felsen unter dem Kloster (730 m) und an der Klosterfassade entlangflog und sich schließlich auf einem Sims an der Klostermauer ausruhte. Außerdem fand ich an einem kleinen Felsen bei der 1. Brücke

über den Thinnebach 2 teilweise abgefallene oder unfertige Nester nebeneinander und ein weiteres neues, in das sich eines der beiden Tiere, die sich an diesem Felsen aufhielten, setzte (Höhe des Felsens ca. 10 m, Höhe des Nestes etwa 8 m, 575 m ü. d. M., Richtung O, Gneis). Weiters hielten sich an Beobachtungstag an den hohen Felsen weiter taleinwärts 4 bis 6 F. auf, Nester konnte ich keine entdecken.

49. Villnösser Haltestelle, Dioritfelsen am rechten Eisackufer neben der Brennerstraße, ca. 540 m, Richtung SO:

F. PRENN (1923): An Standorten der F. sind mir in Südtirol derzeit bekannt: Felsen an der Straße in der Nähe der Haltestelle Villnöß. — G. STEINBACHER (1956): „In einem Steinbruch N Klausen, an dem die Autostraße Brixen — Bozen direkt vorbeiführt, trafen wir am 24. 3. 1956 5 bis 6 F. an und stellten ein neues und mehrere alte Nester fest. Am 30. 3. d. J. hielt sich ein Paar an dem vorgenannten Nest auf.“ — Nachdem ich dort bereits 1969 mehrmals im Vorbeifahren einige F. festgestellt hatte, notierte ich am 22. 4. 1970 8 bis 12 und am 21. 7. 10 bis 15 und 3 Nester (5 bis 10 m hoch): unter einem waren viele Kotsuren, unter den anderen keine, kein Nest wurde befliegen. An denselben Felsen, die etwa 100 m lang und max. 30 m hoch sind, hielten sich am 21. 7. auch 2 Turmfalken, *Falco tinnunculus*, auf, flogen der Wand entlang und ließen sich auf Vorsprüngen nieder, sie wurden aber von den anwesenden F. weder angegriffen noch verjagt. Interessant ist bei diesem Brutplatz der Vergleich mit der Beobachtung aus dem Jahre 1923: trotz der Veränderungen an den Felsen durch den Materialabbau hielten die F. am Brutplatz fest. Heute wird an diesem Steinbruch nicht mehr gearbeitet, ob dies auch 1956 der Fall war, entzieht sich leider meiner Kenntnis.

50. Brixen — Mahr:

F. PRENN (1923) waren die Felsen bei der Mahr als Standort der F. bereits bekannt. — P. ORTNER (1969 und briefl.): „Vor zwei Jahren (1968) in den Felswänden oberhalb der Mahr zahlreiche Nester der F. beobachtet (ca. 20).“ — Die Felsen von geringer Höhe (10—20 m) ziehen sich auf einer Länge von etwa 1 km am Fuße des westlichen Talhanges südlich von Brixen hin (550 m). Richtung O bis SO, teils brüchiges Gestein, teils als Kletterschule benutzt. — Am 8. 8. 1970 an den Felsen und über den angrenzenden Wiesen 5 F. festgestellt.

51. Brixen-Dom:

F. PRENN (1923): „Als Standort der F. ist mir die Domkirche von Brixen bekannt.“ — E. SCHÜZ (1964): „In dem Bericht von W. Trettau heißt es für Ende April (Jahr?), daß ihm Felsenschwalben am Dom von Brixen ... brutverdächtig erschienen.“ — Ob auch jetzt noch dort F. nisten? Vgl. Nr. 19 und NIEDERFRINIGER (1970 b).

52. Brixen — Vahrn — Aicha:

H. MOHR (1855): „Die F. erscheint nur selten in der Ebene. Sie tummelt sich zuweilen vom Mai bis im August in sehr geringer Zahl auf den Höhen der Lehmbrüche bei Vahrn und an den verwitterten Steilhängen von Aicha und Schabs. Den Ausgangspunkt ihrer Streifzüge für unsere Gegend bilden die Felsenufer des Rienzflusses.“ — Nördlich von Brixen fließt der Eisack durch eine etwa 100 m tiefe Schlucht, deren Wände teils aus Fels, teils aus Schotterbänken bestehen (ca. 700 m). Genaue Kontrollen waren mir bisher nicht möglich, es ist aber anzunehmen, daß die F. hier in einigen Paaren als Brutvogel anwesend ist. Am 1. 8. 1970 beobachtete ich von der Straße bei Aicha aus eine F., am 8. 8. zählte ich 3 bis 5 in der Schlucht. Da sie beständig bei einer nach S gerichteten Felspartie herumflogen, nehme ich an, daß sich dort der Brutplatz eines Paares befindet.

53. Franzensfeste:

F. PRENN (1923): Als Standort der F. in Südtirol ist mir die Flagger Alpe bei Franzensfeste bekannt.

54. Sterzing — Schloß Sprechenstein:

F. PRENN (1923): „Als Standort der F. in Südtirol ist mir Schloß Sprechenstein bei Sterzing bekannt.“ — B. HOFFMANN (1927) konstatierte im Sommer 1926 die F. in etwa 3 Paaren südlich von Sterzing, da, wo die Straße die Bahn kreuzt und unmittelbar an die Kalkfelsen herantritt, die jetzt zum Teil abgebaut werden. Die Vögel flogen andauernd hoch vor den Wänden oder über der oberen Pflanzendecke hin und her. Das Geräusch im Steinbruch und in der Gesteinsmühle schien sie nicht zu stören. Nester waren nicht zu entdecken.

Inzwischen ist eine Bahnüberführung gebaut worden, so daß die Straße höher am Felsen entlangführt, auf dem das Schloß liegt (Straße 937 m, Schloß 1070 m). An diesem Felsen fand ich keine Nester, er schien mir auch zur Anlage von Nestern nicht geeignet zu sein; wahrscheinlich befinden sich solche auf der Rückseite des Felsens (Richtung N bis NW), die aber nie kontrolliert wurde. Am 3. 4. 1969 zählte ich mindestens 10, am 20. und 22. 7. je 2 bis 3 F. an der Südseite.

55. Ratschings: Im äußersten Teil dieses kleinen Tales SW von Sterzing beobachtete ich am 3. 8. 1969 über einem Waldhang, der im oberen Teil in Felsen übergeht, Mehlschwalben, unter denen auch einzelne F. gewesen zu sein scheinen.

56. Brennerbad, 4 km S des Brennerpasses (1425—1450 m). Brutplatz bei den Tunnels der schmalen Militärstraße, die von dort auf den Wechsel führt. Die 3 kurzen Tunnels weisen seitliche Öffnungen gleicher Höhe auf:

Am 7. 8. 1968 dort 2 bis 4 F. beobachtet; am 21. 7. 1969 3 Nester entdeckt: das erste an der Decke der seitlichen Öffnung des 1. Tunnels mit 3 bereits stark beflederten Jungen, das zweite an der Zementverschalung bei Beginn des 2. Tunnels, anscheinend leer, das dritte am Anfang des 3. Tunnels an dessen Decke mit Jungen, die noch stark bedaut und nur beim Füttern sichtbar waren. Am 9. 8. 1969 war das erste Nest leer, im zweiten Nest wurde gebrütet, im dritten Nest waren die Jungen wieder nur beim Füttern sichtbar. — Am 11. 5. 1969 flog an den Felsen neben der Eisenbahn bei Pontigl (2 km N Gossensaß) 1 F. herum und zirpte ununterbrochen, am 23. 9. 1969 dort mindestens 2 mit Rauchschnalben gesehen.

Pustertal

57. Rienzschlucht, zwischen Brixen und Schabs. Vgl. bei Nr. 52 die Angaben von MOHR.

58. Mühlbach. An den Felsen am linken Rienzufer nahe der Mühlbacher Klause ein Brutplatz, Höhe ca. 730 m, Richtung N:

Am 29. 7. 1970 3 bis 4 F. gezählt, am 1. 8. 1970 nur 1 Paar gesehen, das in einem Nest die Jungen fütterte, die noch klein gewesen sein müssen, da unter dem Nest keine Kots Spuren zu erkennen waren. Ein weiteres Nest mit zahlreichen Kots Spuren befand sich wenige Meter entfernt, es wurde nicht befliegen.

59. Vintl (Niedervintl, 745 m ü. d. M.), Hausbrut:

An der W-Seite des Silos der Rieper-Mühle entdeckte ich am 21. 7. 1970 ein F.-Nest mit 2 bis 3, bereits voll beflederten Jungen. Das Nest befand sich unter einem kleinen

Sims nahe dem oberen Rand der Silowand, dessen Höhe ca. 20 m beträgt. Im Fluge waren nur die beiden Altvögel zu sehen, auch befanden sich am Silo weder weitere F- noch Mehlschwalbennester. Am nächsten Tag waren die Jungen noch im Nest, am 29. 7. nicht mehr. Die hohen, fensterlosen Mauern von Silos scheinen einen starken Anreiz zum Nestbau auszuüben, berichtet doch auch E. SCHÜZ (1964) nach Angaben von U. A. CORTI über einen Brutplatz von 2 bis 3 Paaren an dem Silo der Rhone-Mühle von Brig-Naters (VS, Schweiz).

60. St. Lorenzen. Westlich von Sonnenburg bei St. Lorenzen steht von Wald und Wiesen umgeben, ein etwa 50 m langer und 30 bis 40 m hoher Felsen, Burgkofel genannt (850 m ü. d. M., Gneis). Die S- und O-Seite weisen steilabfallende Stellen auf: B. GALLER (briefl. 1970) teilte mir mit, daß er an diesem Kofel die F. schon auf seinen früheren Jagdgängen angetroffen habe. Genaue Jahresangaben sind nicht möglich, jedenfalls war es bereits einige Jahre vor 1950 bis gegen Ende der fünfziger Jahre. Nach meinen Beobachtungen brütete in den Jahren 1968 bis 1970 nur ein Paar am Felsen: am 21. 8. 1968 mindestens 3 F., am 7. 8. 1969 2, am 22. 7. 1970 1 und am 1. 8. 1970 2, die sich am Nest ablösten (Brutablöse?). Das Nest befand sich an der Decke eines kleinen Hohlraumes im obersten Teil der Wand.

61. Sand i. T., 870 m:

Am 20. 8. 1968 saßen auf einem Fenstersims der S-Seite des Schulhauses 13 F. und sonnten sich: die Flügel leicht gefächert, ein Flügel nach oben abgewinkelt, Rücken der Sonne zugeneigt (13 Uhr). Hinter dem Schulhaus erhebt sich eine etwa 100 m hohe und ebenso breite Felswand mit zahlreichen überhängenden Stellen, Richtung O. Ich nahm an, daß die am 20. 8. 1968 beobachteten F. an diesem Felsen ihren Brutplatz hatten, konnte aber bei den Kontrollen am 30. 7. und 18. 8. 1970 weder Vögel noch Nester entdecken. Am 30. 7. 1970 hielten sich 2 Falken (Baumfalken?) an der Wand auf. Auch die Kontrollen an den zahlreichen und mächtigen Felswänden des Raintales (östlich von Sand i. T.) im Sommer 1970 erbrachten keine Nachweise.

62. Schluderbach:

Ende Juli 1928 traf B. HOFFMANN (1930) die F. beim Dürrensee (Carbonia) an, wo plötzlich unter jagenden Mehlschwalben ein Exemplar auftauchte. — Nach P. ORTNER (1969) gehören die F. in den östlichen Dolomiten zu den seltenen Vogelgästen.

Am 22. 7. 1970 zählte ich an den senkrechten Kalkfelsen der Geierwand bei Schluderbach insgesamt 8 bis 10 F. An der Wand befanden sich auch Nester (3—4 ?), die aber nicht befliegen wurden. Fuß der Geierwand 1450 m ü. d. M., Nester in etwa 1500 bis 1650 m Höhe, Richtung der Nestwand O.

Mit großer Wahrscheinlichkeit liegt ein weiterer Brutplatz an den Felswänden des Knollkopfes, da ich dort am 15. 8. 1970 eine F. beobachtete, die immer an der gleichen Stelle hin und her flog (in etwa 1900 m Höhe). Für eine Nestsuche war die Entfernung zu groß. Höhe am Fuß des Felsens 1750 m, Richtung S.

63. Weitere Beobachtungen im Pustertal:

O. BÜSING (1919): F. wurden im Tal der Rienz, zwischen Bruneck und Mühlbach beobachtet, stets aber nur wenige Individuen. Hier bei Bruneck trieben sich in ihrer Gesellschaft auch mehrere Alpensegler, *Apus melba*, herum.

P. ORTNER (1968): Mein Mitarbeiter, E. Lampacher, hat sie in Sexten lediglich zweimal am „Kirchrahn“ im Talboden vorbeifliegen sehen. Ich erfuhr auch von anderen

Sextnern, daß F. öfters beim Durchzug beobachtet werden konnten. Jedenfalls gehören diese Tiere im Sextener Gebiet zu den seltenen Vogelgästen, und es erscheint mir daher auch fraglich, ob sie dort überhaupt brüten. —

G. KIERDORF-TRAUT (briefl.) beobachtete während seines Aufenthaltes in Taisten — Welsberg im Sommer 1970 am 17. und 18. 8. einige F. auf der Taistner Alm (1980 m) in den Vorbergen des Rudlhorns und am 25. 8. mehrere F. auf der Alm von St. Martin i. Gsies.

64. Allgemeine Angaben für Südtirol:

DALLA TORRE & ANZINGER (1896/97): An Felsen im Gebirge selten, Sommerzugvogel vom Mai bis August. Es liegen nur wenige Daten vor, doch geht aus diesen hervor, daß sie über das ganze Gebiet, wenn auch auf weite Strecken isoliert, verbreitet ist.

F. PRENN (1923): Obwohl eigentlich dem Süden Europas angehörend, scheint der Vogel nicht nur in Südtirol sich stark verbreitet zu haben, sondern auch in Nordtirol schon mehrfach kleine Kolonien zu bilden.

Nach K. BRANDAUER (1920) befindet sich eine Brutkolonie der F., zirka 30 Paare, an einer Felswand eines östlichen Ausläufers der Ortlergruppe (Anm.: Auf Grund dieser unklaren Angabe ist eine genaue Ortsbestimmung leider nicht möglich).

H. v. HEDEMANN (1956): Die F. waren überall anzutreffen, wo man sie erwarten durfte (vom 29. 4. bis 6. 5. 1955 in der Gegend von Bozen und Meran; Oberbozen, Ritten, Grödenal, Mendel, Vigiljoch).

Zusammenfassung

1. Durch Nestfunde oder diesbezügliche genaue Angaben konnten insgesamt 29 Brutplätze nachgewiesen werden. Weitere 14 dürften als sicher gelten, während bei weiteren 13 Stellen ein Brüten wahrscheinlich bzw. gelegentlich der Fall ist. Es sei aber bemerkt, daß bei dieser Aufstellung „Brutplatz“ nicht identisch ist mit „Kolonie“, da in mehreren Fällen einzelne Nistplätze, die aus verschiedenen Gründen gesondert behandelt werden, so nahe beieinander liegen, daß sie eine einzige Kolonie bilden (z. B. Nr. 6—8, 9—10, 36—37, 41—42, 44—45).

2. *Höhe der Brutplätze*: Die Nistplätze verteilen sich wie folgt, wobei zu beachten ist, daß die tiefste Stelle Südtirols (Etsch bei Salurn) rund 200 m. ü. d. M. liegt. Die Höhenangaben beziehen sich auf den Fuß der Nistwand.

bis 250 m	2	1001—1250 m	5
251— 500 m	9	1251—1500 m	8
501— 750 m	16	über 1500 m	2
751—1000 m	7		

Wie aus dieser Aufstellung ersichtlich wird, scheinen die niederen und mittleren Lagen Südtirols deutlich bevorzugt zu werden, was auch beim F.-Vorkommen in der Schweiz angegeben wird (BLOTZHEIM, 1962 und CORTI, 1947).

Auf Grund der noch zu ungenügenden Unterlagen muß auf eine Beziehung der Höhe zur Koloniegröße verzichtet werden.

Der n i e d e r s t e Nistplatz ist mit ca. 270 m Nr. 32 (Unterrain), die Höhe bezieht sich auf das Nest. Nur wenig höher liegen die Nester von Nr. 26, 34, 38, 41.

Der höchste Nistplatz ist mit ca. 1505 m (Nester) Nr. 1. Diese Angabe hat aber nur geringe Bedeutung, da noch höher gelegene Brutplätze bekannt sind, von denen aber eine genaue Höhenangabe fehlt (z. B. Nr. 40, 47). Eine interessante Angabe macht JANETSCHKE (1957); er fand am 2. 7. an der Ostwand des Mantello bei Mazzin (Val d'Udai) eine mittlere Kolonie in 1850 m Höhe und gibt an, daß es der bisher höchste Brutort im ital. Alpengebiet sei. Diese Stelle des Dolomitengebietes liegt aber bereits außerhalb Südtirols.

3. *Größe der Kolonien:* An manchen Stellen, wo Brutplätze nahe beieinander liegen, ist es schwer bzw. unmöglich zu bestimmen, ob es sich dabei um eine oder um zwei Kolonien handelt.

Einzelbruten	4	6—10 Paare	7
2— 5 Paare	14	über 10 Paare	5

4. *Gesteinsart:* Nur Felswände mit tatsächlichen Nestfunden wurden in Betracht gezogen.

Gneis	8 Kolonien	Kalk	2 Kolonien
Porphyr	7 Kolonien	anderes Gestein	2 Kolonien

Die Gesteinsart selbst hat wohl nur eine zweitrangige Bedeutung, entscheidend ist, daß der Felsen senkrechte Wände mit kahlen und überhängenden Stellen oder Spalten aufweist, die einen Nestbau ermöglichen. STRAHM (in BLOTZHEIM, 1962) gibt für die Schweiz an, daß helle Kalksteine bevorzugt, aber auch kristalline Felsen nicht gemieden werden. In Südtirol findet sich Kalkgestein im allgemeinen erst über 1000 m (Dolomiten, Mendel, Ortler) und nimmt nur einen bescheidenen Anteil der Landesoberfläche ein. Die idealsten Nistplätze dürfte der Porphyr bieten, er kommt in Höhenlagen zwischen 250 und 1300 m vor, weist zahlreiche kantige Abbruchstellen auf und verwittert teilweise schwer. Er umfaßt 4000 qkm (Etschtal von Meran südwärts, äußeres Sarntal und unteres Eisacktal mit Seitentälern).

5. *Richtung der Felswände,* an denen sich Nester befinden.

Richtung	Nester (Zahl)
N	7
NO	8
O	15
SO	5
S	4
SW	4
W	1
NW	4

Es fällt auf, daß die östliche Richtung bevorzugt, die westliche gemieden wird.

6. *Höhe der Nester:* Durchschnittlich 12 m über dem Fuß der Nistwand = knapp halbe Höhe der Nistwand. Die tiefsten Nester 3 m, die höchsten im allgemeinen nicht über 50 m über dem Fuß. Nur 2 Nester wurden in zirka 120 m Höhe gebaut (Nr. 37).

7. Häufig werden die Nester an der Decke von *Straßentunnels* gebaut (bis zu 20 m im Innern), es wurden nicht weniger als 22 solche Nester gefunden (an offenen Felsen 48 Nester). Sie finden sich an den Nistplätzen Nr. 1, 9, 15, 37, 42 und 56.

8. *Hausbruten*: Sechs Stellen sind bekannt, an denen F. an Gebäuden genistet haben. Davon sind 3 sicher noch besetzt, während bei den anderen Nachkontrollen notwendig sind. Vgl. Nr. 2, 10, 22, 36, 51 und 59.

9. *Vergesellschaftung*: Mehlschwalbe, *Delichon urbica*: Bei 7 Nistplätzen brüten an denselben Felsen auch Mehlschwalben (Vgl. Nr. 15, 34, 37, 39, 41, 44 und 62). Auch zur Zugzeit halten sich bei F. gelegentlich Mehlschwalben auf. — Alpensegler, *Apus melba*: Auf Grund der ähnlichen Biotopansprüche werden häufig Alpensegler in Gesellschaft von F. angetroffen, besonders bei Schlechtwetterperioden und auf dem Herbstzug. Vgl. Nr. 19, 34, 45, 47 (D. KÖNIG, 1966, beobachtete an der Stevia-Wand auch Alpensegler) und 63. — Falken, *Falco spec.*: Vgl. 6, 49 und 61.

10. Von den angeführten Brutplätzen waren 6 bereits vor 1900 bekannt (36, 37, 38, 39, 46, 52—57), weitere 3 Stellen (9, 45, 60) werden zwischen 1900 und 1920 in der Literatur erwähnt. Wie aus den Angaben zu entnehmen ist, scheinen an diesen Stellen die Populationen ziemlich konstant geblieben zu sein. Keiner der damals angeführten Brutplätze ist heute verwaist. — DALLA TORRE & ANZINGER (1896/97) schreiben zwar: Selten, es liegen nur wenige Daten vor, usw. (siehe Nr. 64), ich nehme aber an, daß dies zumindest teilweise auf die geringe Beobachtungstätigkeit jener Zeit zurückzuführen ist.

11. *Ankunft*: Die wenigen Angaben in der Literatur und die Beobachtungen der letzten 2 bis 3 Jahre lassen keinen einheitlichen Schluß zu. Während MOHR (1855) Mai angibt (was auch DALLA TORRE erwähnt, wahrscheinlich aber die Angabe von MOHR nur wiederholt), schreibt PRENN (1923): „Sie erscheint in der ersten Hälfte März, mitunter sogar schon in den letzten Tagen des Februar“... und ORTNER (1969): „... nistet durchschnittlich ab 8. März.“ — Nach meinen Beobachtungen trifft die Hauptmasse im 2. und 3. Drittel des Monats März ein, manche wahrscheinlich auch erst Anfang April. Diese Annahme wird durch die Beobachtungen in der Schweiz (BLOTZHEIM, 1962 und CORTI, 1947) bekräftigt. Aus dem Jahre 1970 liegen zwei Februarbeobachtungen vor: 23. 2. und 27. 2. (Nr. 26 und Nr. 33).

Wegzug: Darüber finden sich noch weniger Angaben in der Literatur. MOHR gibt August an, ebenso DALLA TORRE, PRENN Ende September, PLANK (briefl. 1970) 20. bis 25. 8. bzw. Anfang September (Latemar- und Rosengartengebiet). — Nach meinen Beobachtungen ziehen die meisten je nach Witterung Ende September bis Mitte Oktober ab. Bei anhaltendem Schönwetter aber noch bis 20. bis 25. 10. in der Nähe der Brutfelsen und an klimatisch günstigen Stellen (nach Süden geneigte Hänge, die im Windschatten liegen, hohe Mauern, Kirchtürme) zu konstatieren (Vgl. Nr. 6, 9, 15, 18, 19, 23, 26). Späteste Beobachtungen: 24. 10. 1969 und 28. 10. 1970 (beide Nr. 26).

Überwinterung: V. M. GREDLER (1887) hat vor Jahren in milden Wintern um die Mittagszeit F. bei Bozen herumfliegen sehen. Er glaubte, sie entferne sich manchen Winter gar nicht aus dem Gebiet. Weitere diesbezügliche Angaben bzw. Beobachtungen (Überwinterungen, Überwinterungsversuche u. dgl.) sind nicht bekannt.

12. Brutbiologische Angaben:

Legebeginn: Soweit die vorhandenen Beobachtungen eine einigermaßen genaue Bestimmung zulassen, wird mit der 1. Brut ab 1. 5. begonnen, spätestes Datum des Brutbeginns ist der 8. 8. Zwei Bruten dürften die Regel sein. Bei einigen Angaben läßt sich nicht bestimmen, ob es sich um späte Erst- (evtl. Nachlege-) oder um frühe Zweit-

bruten handelt. Nur in drei Fällen kann der Beginn der beiden Bruten im selben Nest angegeben werden:

	1. Brut	2. Brut
Nr. 10	20. 5.	1. 8.
Nr. 10	15. 5.	1. 8.
Nr. 21	22. 5.	25. 7.

Die Daten bezüglich Brutbeginn verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Monate:

1. Hälfte Mai	3	1. Hälfte Juli	4
2. Hälfte Mai	7	2. Hälfte Juli	5
1. Hälfte Juni	2	1. Hälfte August	4
2. Hälfte Juni	4		

Es fällt auf, daß alle Stellen mit Brutbeginn im Mai unter 650 m Höhe liegen, während sich sämtliche Stellen mit Brutbeginn im Juni über 1000 m befinden. Im Juli verschiebt sich das Bild. Der Brutbeginn wurde mit Hilfe der Angaben über Brutdauer und Nestlingszeit in BLOTZHEIM (1962) berechnet. Die Jungenzahl schwankt zwischen 2 bis 3 und 5 bis 6, durchschnittlich 3, 7 je Brut (12 Beobachtungen).

Literatur

- Corti, U. A.: Die Brutvögel der französischen und italienischen Alpenzone, Chur, Bischofberger & Co., 1961
- Creutz, G.: Vogelbeobachtungen im Ortlergebiet (Südtirol). — In: Orn. Mitt., 8, S. 166—167, 1956
- Dalla Torre, K. W. & Anzinger, Fr.: Die Vögel von Tirol und Vorarlberg. — In: Mitt. Orn. Ver. Wien „Die Schwalbe“, 20 und 21, Wien 1896 u. 1897
- Glutz von Blotzheim, U. N.: Die Brutvögel der Schweiz, Aarau, 1962
- Hedemann, H. v.: Ornithologische Ferienbeobachtungen in Südtirol, I. Teil. — In: Orn. Mitt., 8, S. 1—3, 1956
- Hoffmann, B.: Ornithologisches aus dem unteren Vinschgau, vom Garda- und Iseosee sowie aus Oberbozen. — In: Verh. Orn. Ges. Bay., XVI, 2, S. 139—158, München 1924
- Janetschek, H.: Zur Landtierwelt der Dolomiten. — In: Der Schlern, 31, S. 71—86, Bozen 1957
- König, D.: Ornithologische Ferienbeobachtungen aus Südtirol. — In: Orn. Mitt., 12, S. 110—116, 1960
- Meier, H.: Überwinterungsversuche von Felsenschwalben bei Altdorf. — In: Orn. Beob., 58, S. 145—146, 1961
- Niederfriniger, O.: Vogelbeobachtungen im unteren Etschbereich von Meran. — In: Der Schlern, 43, S. 225—228, Bozen 1969
- Niederfriniger, O.: Ornithologische Beobachtungen am Sonnenberg im unteren Vinschgau. — In: Der Schlern, 44, S. 109—119, Bozen 1970 (1970 a)
- Niederfriniger, O.: Felsenschwalbe als Hausbrüter. — In: Der Schlern, 44, p. 372—374, Bozen 1970 (1970 b)
- Niederwolfgruber, Fr.: Ornithologische Beobachtungen aus Nordtirol. — In: monticola, 1, S. 169—196, Innsbruck 1968
- Ortner, P.: Singvögel eines Dolomitentales. — In: Der Schlern, 42, S. 183—194, Bozen 1968
- Ortner, P.: Zur Ornithologie des Etschtales. — In: Der Schlern, 43, S. 455—487, Bozen 1969
- Ortner, P.: Vom Bozner Ritten, in „Einladung zur 6. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie“, (Manuskript) 1970
- Prenn, Fr.: Felsenschwalbe und Alpensegler. — In: Der Schlern, 4, S. 85—86, Bozen 1923
- Penner, H.: Die Tierwelt Südtirols. — In: Der Schlern, 33, S. 119—122, Bozen 1959

- Schüz, E.: Felsenschwalbe als Hausbrüter in Burgeis (Obervinschgau) und in der Schweiz. — In: Orn. Beob., 61, S. 61—64, 1964
- Tenius, K.: Ornithologische Ferienbeobachtungen in Südtirol, II. Teil. — In: Orn. Mitt., 8, S. 4—6, 1956
- Trafoier, A.: Der Adlerhorst am Johanneskofel (Sarntal). — In: Der Schüler, 15, S. 367—368, Bozen 1934
- Trazz, E. P.: Ornithologisches aus Südtirol. — In: Orn. Mitt., 15, S. 221—222, 1963
- Trillmich, Fritz: Felsenschwalbe als Gebäudebrüter. — In: Orn. Beob., 65, 194—195, 1968
- Folgende Veröffentlichungen erhielt ich erst nach Abschluß des Manuskriptes und sie konnten deshalb auch nicht mehr berücksichtigt werden:
- Hess, A.: Zusammenleben der Felsenschwalbe (*Riparia rupestris*) und des Alpenseglers (*Cypselus melba*). — In: Orn. Monatsber., 28, S. 35—36, Berlin 1920
- Prenn, Fr.: Beobachtungen zur Lebensweise der Felsenschwalbe (*Riparia rupestris* Scop.). — In: J. f. Orn., 85, S. 577—586, 1937
- Ris, H.: Brutorte der Felsenschwalbe im Berner Oberland. — In: Orn. Beob., 54, S. 35—36, 1957
- Staheli, C.: Felsenschwalbe als Wintergäste am Walensee. — In: Orn. Beob., 50, S. 212, 1953
- Strahm, J.: Über Standort und Anlage des Nestes bei Felsenschwalben. — In: Orn. Beob., 50, S. 41—48, 1953
- Sutter, E.: Vogelzugbeobachtungen bei Maloja und auf dem Splügenpaß im Herbst 1952 und 1953. — In: Orn. Beob., 51, S. 109—132, 1954
- Nachfolgend angeführte Arbeiten konnten nicht im Original eingesehen werden; sie wurden nach Corti: Die Brutvögel der französischen und italienischen Alpenzone, 1961, zitiert.
- Brandauer, K.: Vom Vorkommen der Felsenschwalbe in Tirol. — In: Der Waldtrapp, 2, S. 10, 1920
- Büsing: Die Felsenschwalbe (*Riparia rupestris* Scop.) in Tirol. — In: Orn. Monatsbericht, 28 S. 104 f., 1919
- Gredler, V. M.: Langes Verweilen von Schwalben im Herbst bei Bozen. — In: Mitt. Orn. Ver. Wien, 11, S. 166, 1887
- Hoffmann, Bernhard, Ornithologische Beobachtungen auf einer Reise durch die Tschecho-Slowakei, Ober-Osterreich, Salzburg, Kärnten, Tirol und Süd-Bayern. — In: Verh. Orn. Ges. Bayern, 19, S. 185—210, 1930
- Hoffmann Bernhard: Eine neue Felsensiedlung von Mehlschwalben. — In: Orn. Monatsbericht, 35, S. 43—45, 1927
- Mohr, H.: Die Singvögel der Umgebung von Brixen. Ornithologische Skizze. — In: Fünftes Programm des k. k. Gymnasiums zu Brixen. S. 1—35, Brixen 1855
- Parrot, C.: Versuch einer Ornis des Grödnertals (Südtirol). — In: Orn. Monatsschr., 22, S. 47—55, 73—77, 1897
- Parrot, C.: Über die Ornis von Süd-Tirol. — In: Verh. Orn. Ges. Bayern, 5, S. 28—32, 1905 und 9, S. 30, 1909
- Schönbeck, H.: Vogelkundliche Beobachtungen aus Südtirol — In: Jahrb. 1956 des österr. Arbeitskreises für Wildtierforschung, S. 59—63, Graz 1956
- Steinbacher, G.: Brutplatz der Felsenschwalbe in Südtirol. — In: Die Vogelwelt, 77, S. 87, 1956

Anschrift des Verfassers:

Oskar Niederfriniger
I-39012 Meran
E.-Toti-Straße 6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1969-1971

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Niederfriniger Oskar

Artikel/Article: [Die Felsenschwalbe, *Ptyonoprogne rupestris*, in Südtirol. 133-156](#)